1830. Mit Königlicher Allerhöchster Bewilligung. No. 49.

Sonnabend den 19. Juni.



Correspondent von und für Schlesien.

Im Verlage der Hof-Buchdruckerei zu Liegnitz. (Redakteur: C. Doench.)

Inland.

* Liegnitz, den 18. Juni. Gestern Mittag gegen 3 Uhr hatten wir das Glück, Se. Majestät unsern vielgeliebten König, auf der Rückreise von Schloß Fischbach, im erwünschtesten Wohlseyn in unseren Mauern eintreffen zu sehen. Der Monarch übernachtet heut in Grünberg und wird morgen in Berlin eintreffen. Allerhöchstdieselben waren sehr heiter und geruheten mit den versammelten Behörden Sich huldreichst zu unterhalten. Se. Maj. äußerten Sich, daß Se. k. H. der Kronprinz auf einer Lustwanderung nach der Schneekoppe eine kleine Erkältung Sich zugezogen habe, die aber so unbedeutend sey, daß Sie morgen (den 19. Juni) Höchstihre Rückreise über Liegnitz antreten werden.

Eine Stunde später trafen J. k. H. die Frau Erbgroßherzogin von Mecklenburg-Schwerin hier ein und eileten ohne Aufenthalt weiter, um in Neusalz zu übernachten. Gegen 7 Uhr langten J. D. die Frau Fürstin von Liegnitz, in Begleitung des Hrn. Fürsten v. Wittgenstein, an, und geruheten von den Ihnen angebotenen Erfrischungen einige Ananasbeeren anzunehmen. Ihro Durchl. äußerten Sich, gleich J. k. H. der Frau Erbgroßherzogin, mit besonderem Wohlgefallen über Ihre Ausflüge auf die Schneekoppe und andere von Ihnen besuchte Standpunkte des hohen Gebirges.

Obigem zufolge kommen also morgen Se. k. H. der Kronprinz, auf Höchstdero Reise nach Stargard, hier durch und werden über Mittag hier verweilen. Gleichergestalt werden, muthmaßlich, auch Se. k. H. der Prinz Wilhelm (Sohn Sr. Maj.), Höchstwelcher den Rückweg von Fischbach über Fürstenstein und Schweidnitz angetreten hat, morgen hier durchpassiren.

J. k. H. die Kronprinzessin werden von Fischbach Sich nach Fürstenstein begeben, um dort, wie man sagt, Salzbrunn zu trinken.

Der Kaiserin von Rußland Majestät haben gestern, mit sämmtlichem Gefolge, Fischbach verlassen, um in Breslau zu übernachten und heut Allerhöchstdero Reise vorläufig bis Warschau fortzusetzen, wohin die Frau Großherzogin von Weimar kaiserl. Hoheit vorangegangen. JJ. kk. HH. die Prinzessinnen Wilhelm und Carl, so wie Se. k. H. der Prinz Carl, begleiten J. Maj. die Kaiserin bis Warschau.

N. S. Durch die Güte eines Gönners dieser Blätter theilen wir noch die Rückreise Sr. königl. Hoheit des Kronprinzen mit. Se. königl. Hoheit gehen morgen, den 19., früh um 7 Uhr von Fischbach über Lüben nach Crossen, und am 20. Morgens um 8 Uhr über Frankfurt, Cüstrin nach Landsberg an der Warthe. Allerhöchstdieselben haben Sich ein ganz einfaches Mittagmahl in Lüben bestellt, und wollen in demselben Gasthause in Crossen nächtigen, in welchem Sie früher genächtigt haben.

Berlin, den 14. Juni. Se. Majestät der König haben dem Apotheker Heubner und dem Fahrpächter Graff zu Neuenburg das Allgemeine Ehrenzeichen zu verleihen geruhet.

Se. Excellenz der Staats- und Kabinetsminister, Graf von der Goltz, ist nach Aachen; der General-Major und Commandeur der 1. Garde-Landw.-Brigade, v. Block, nach Magdeburg; der Ober-Schenk und Kammerherr, Graf v. Voß, nach Neu-Strelitz, und der Königl. Hannöv. Geh. Kabinetsrath, außerord. Gesandte und bevollm. Minister am Kaiserl. Oesterr. Hofe, v. Falke, nach Hannover von hier abgegangen.

Der Königl. Großbrit. Legations-Sekretair bei der Gesandtschaft am hiesigen Hofe, Lord A. Conyngham, ist als Courier von London hier angekommen.

Landeshut, den 5. Juni. Heute erschien der für uns so festliche Tag, wo wir das Glück hatten, unsern geliebten König in unsern Mauern begrüßen zu können. Se. Maj. traf, auf seiner Reise von Breslau, schon Nachmittags um 3 Uhr hier ein. Obwohl Hitze und Staub das Fahren beschwerlich machten, so befand sich Se. Maj. doch sehr wohl und in einer heiteren Stimmung, und äußerte sich, während die Pferde gewechselt wurden, gegen unsern Landrath, den Reichsgrafen zu Stolberg-Wernigerode, in den huldvollsten Ausdrücken über den Zustand der Leinen-Manufaktur; auch nahm Se. Maj. Erfrischungen an. Dankerfüllt schlugen unsere Herzen dem geliebten Vater des Vaterlandes entgegen, der, durch zwei schwere Wintermonate, die Armen des Kreises durch reichliche Spenden von Brod, Salz und Geld unterstützt, und den Schaden, welchen im vorigen Jahre die Wasserfluthen bei uns angerichtet hatten, reichlich vergütigt hatte. Begleitet von den aufrichtigsten Segenswünschen, reisete Se. Maj. von hier nach Schloß Fischbach ab. Um 5 Uhr verkündete das Läuten aller Glocken, daß J. M. die Kaiserin von Rußland sich unsern Mauern nahe. In einem offenen Wagen fuhr J. M., an der Seite unsers allgemein verehrten Kronprinzen, langsam durch das Stadtthor ein, und erfreute Alle durch den huldvollen Gruß und eine gnädige Unterhaltung mit dem Reichsgrafen zu Stolberg. Die Kaiserin schien von der Reise nicht im mindesten angegriffen und nahm ebenfalls einige Erfrischungen an. Auf der Straße nach Schmiedeberg hin, hatte der Graf da, wo die hohen Herrschaften das Terrain von Lippersdorf passirten, 21 durch Guirlanden verbundene Ehrenpforten errichten lassen, welche von J. M. sehr huldvoll betrachtet wurden und Sie veranlaßten, den Befehl zu geben, daß bei deren Passage nur im Schritt gefahren werden durfte. In Schreibendorf, eine Meile von hier, war ebenfalls eine Ehrenpforte erbaut und das feierliche Läuten der Glocken begleitete auch hier die hohen Reisenden. — Der General-Stabsarzt und Leib-Medikus Sr. Maj., Dr. v. Wiebel, der Fürst Wolkonsky und die Gräfin Orloff sind gleichfalls durch unsere Stadt gekommen.

Schmiedeberg, den 7. Juni. Vorgestern Nachmittag gegen 7 Uhr traf Se. Maj. der König, auf seiner Durchreise nach Schloß Fischbach, in unserer Stadt ein, ertheilte den zur Bewillkommnung desselben versammelten Behörden der Stadt die huldreichsten Versicherungen der Gnade und des Wohlwollens, worauf er seine Reise nach Fischbach weiter fortsetzte. Mit theilnehmender Huld äußerte sich der geliebte Landesvater über den betrübten Stillstand des Handels und die daraus entspringenden Bedrängnisse des Gewerbestandes. Möchten die tröstenden Worte Sr. Majestät, „es wird besser werden", bald in Erfüllung gehen! Gegen 8 Uhr traf J. Maj. die Kaiserin von Rußland, in Begleitung Sr. königl. H. des Kronprinzen, ebenfalls hier ein, äußerten in den huldvollsten Ausdrücken Ihr gnädiges Wohlwollen, und setzten nach kurzem Aufenthalt die Reise nach Schloß Fischbach fort. Zahlreiche Freudenfeuer auf unsern Bergen bezeichneten den Bewohnern der Ebene das Thal, welches durch den Aufenthalt einer erhabenen Familie unsers Königshauses in jedem Sommer an neuen Reizen gewinnt. Auch erfreuen wir uns des Glücks, die Frau Kurfürstin von Hessen-Cassel königl. Hoheit, in dem Ihrer königl. Hoheit der Prinzessin Louise von Preußen, Gemahlin des Fürsten Radziwill, gehörigen Schlosse Ruhberg anwesend zu wissen. Mehrere hohe Personen vom Gefolge der beiderseitigen Allerhöchsten Monarchen bewohnen unsere Stadt, unter ihnen der Frhr. A. v. Humboldt und der Fürst von Wittgenstein. Die hohen Herrschaften haben heute in Schloß Ruhberg bei J. königl. Hoh. der Frau Prinzessin Louise einen Besuch gemacht.

Schloß Fischbach, den 9. Juni. Se. Maj. der König erfreut sich mit seiner Familie des erwünschtesten Wohlseyns. Durch die schöne Gegend von Fischbach aufgefordert, machen die hohen Herrschaften täglich kleine Spazierfahrten und besuchen auf diese Weise, nach und nach, alle reizenden Punkte der nächsten Umgebungen.

Breslau, den 15. Juni. Gestern Abend gegen 9 Uhr trafen J. kaiserl. Hoh. die Frau Großfürstin, Großherzogin von Sachsen-Weimar, in Begleitung unserer verehrten Prinzessin Carl von Preußen, k. H., nebst Gefolge, von Fischbach kommend, hier ein und setzten heute früh um 7 Uhr Ihre Reise nach Warschau fort.

Deutschland.

Von der Nieder-Elbe, den 11. Juni. In Hamburg wird die Gedächtnißfeier der Uebergabe der Augsburgschen Confession am 25. d. M. statt finden. — Durch ein in Bremen erschienenes obrigkeitliches Pro-

klama wird die Feier auf Sonntag den 27. Juni angesetzt. Der Senat sagt in dem Ausschreiben, daß dieses Fest zwar eigentlich nur die lutherische Kirche angehe, indeß hoffe er, daß auch die übrigen evangelischen Glaubensgenossen sich der Feierlichkeit anschließen würden, da die Unterscheidungslehren der protestantischen Confessionen jezt nicht mehr einen hinreichenden Grund äußerer Trennung der evangelischen Christen überhaupt abgeben könnten.

Man berichtet aus Jönköping vom 29. v. M., daß die Geschichte von einem „Gegenstücke zu Caspar Hauser", nämlich einem, in einem Bergwerk bei Jonköping vorgefundenen Frauenzimmer, nichts als eine reine Erdichtung sey.

Aus den Maingegenden, den 12. Juni. Se. k. H. der Großherzog von Baden hat bekannt machen lassen, daß er künftig jeden Mittwoch Vormittags von 10 Uhr an im großherzogl. Schlosse öffentliche Audienz geben werde. Die Bittschriften, welche überreicht werden, müssen mit einer kurzen Inhaltsanzeige versehen seyn. — Nach einem Erlaß aus dem großherzoglich badenschen geheimen Kabinet vom 28. Mai soll, nach dem Antrage der evangel. Kirchensektion, das auf Freitag den 25. Juni d. J. fallende Säkularfest der Uebergabe der Augsburg. Confession am nächsten, darauf fallenden, Sonntage, den 27. Juni, gefeiert werden. In der deshalb an die Pfarrämter erlassenen Verfügung wird am Schlusse bemerkt: „daß, so gerecht die Freude der evangelisch-protestantischen Kirche über die in dem Glaubensbekenntniß ausgesprochenen Grundsätze des reinen biblischen Christenthums sey, und so viel sie diesem Bekenntniß der evangelischen Wahrheit vor dem Kaiser und dem Reiche zu verdanken habe, doch, eben um des evangelischen Geistes willen, alle bittere Befehdungen der kathol. Kirche streng zu vermeiden seyen."

Se. königl. Hoh. der Prinz Friedrich von Preußen reisete am 2. d. mit dem Dampfschiffe von Düsseldorf nach Holland ab, gedachte drei Tage im Haag zu verweilen und am 6. Juni die Reise nach London, zum Besuche bei seiner durchl. Mutter, Ihrer königl. Hoh. der Herzogin von Cumberland fortzusetzen.

Am 6. d. M. hielt der kaiserl. österr. Feldmarschall, Herzog Ferdinand von Würtemberg, Gouverneur der Bundesfestung Mainz, unter dem Donner des Geschützes seinen feierlichen Einzug in Mainz. Abends brachten die vereinigten Musikchöre von Oesterreich und Preußen dem Herzog bei Fackelschein eine glänzende Nachtmusik.

Ein schrecklicher Unfall hat am 31. Mai in der Steinkohlengrube zu Ronchamp, franz. Dep. des Oberrheins, statt gehabt. Um halb 5 Uhr Morgens entzündete sich der Gang eines Steinkohlenschachts; 30 Bergleute wurden getödtet, und 5 mehr oder weniger verwundet. Diese Unglücklichen waren beinahe sämmtlich Familienväter, sie hinterlassen in schrecklicher Noth 20 Wittwen und 60 Kinder, welche Unterstützung von den Eigenthümern der Steinkohlengrube erwarten, deren Wohlthätigkeit bereits vor einigen Jahren, bei einem ähnlichen Anlaß, in Anspruch genommen wurde. Seit jenem erstern Unfalle hatte man in den Gruben die Davy'schen Sicherheits-Lampen eingeführt. Es heißt, dieses schreckliche Ereigniß sey dem Leichtsinn eines Arbeiters zuzuschreiben, der den Unerschrockenen spielen, und seinen Kameraden zeigen wollte, daß von einer Gasentzündung nichts zu befürchten sey: er enthüllte seine Lampe, und im nämlichen Augenblick wurde er, nebst seinen unglücklichen Mitarbeitern, zerschmettert. Der Gang, wo der Ausbruch geschah, hat nicht viel gelttten.

Der Gensd'armerie-Stations-Commandant Dietl zu Wernberg, im Großherzogthum Hessen, griff in einem Wirthshause zu Pfriemt einen mehrmals aus gefänglicher Haft entsprungenen Vagabunden auf, welcher, unter polizeilicher Aufsicht gestellt, sich wiederholter Diebereien verdächtig gemacht hatte. Der Gensd'arme transportirte den Gefangenen auf der Straße nach Nabburg, in der Absicht, ihn bei dem dortigen Landgerichte einzulegen. Unterweges aber schien es dem Gensd'armen rathsam, die im Wirthshause unterlassene Fesselung auf freier Straße vorzunehmen. Während dieses Versuches machte der Vagabund Miene, auszureißen, wurde aber durch einen starken Griff des Gensd'armen, der sein Gewehr bei Seite gelegt hatte, daran verhindert. Hierüber kam es zum Handgemenge, wobei der Vagabund dem Gensd'armen den Säbel aus der Scheide zog, und ihm einen heftigen Hieb über die Nase bis tief in die Wangen herab versetzte, so daß der verwundete Theil über den Mund herunterhing. In dieser Lage blieb dem Gensd'armen nichts übrig, als nach seinem Gewehr zu greifen, und auf den Verbrecher, der nun, völlig losgelassen, zu entlaufen anfing, anzulegen und Feuer zu geben. Durch die Kugel vom Rücken durchbohrt, sank der Vagabund zusammen, und blieb auf der Stelle todt. Der Gens'darme ging noch eine Viertelstunde Weges nach Pfriemt zurück, wo er unter ärztlicher Behandlung liegt.

Weimar, den 7. Juni. Die Nachricht von der Verzichtleistung des Prinzen Leopold von Sachsen-Coburg auf den griech. Thron, hat hier das Gerücht erzeugt, daß Se. Hoh. der Herzog Bernhard von Sachsen-Weimar, Bruder unseres Großherzogs, und dermalen Generalmajor in k. niederländ. Diensten zu Ghent, zu den neuen Bewerbern um diese Souverainität gehöre. Wir können jedoch hinzufügen, daß es vor der Hand ein bloßes Gerücht ist. Die Fähigkeit des Herzogs Bernhard, einem solchen Staate ein nützlicher Regent zu werden, dürfte übrigens bei seinem vortrefflichen Karakter und den ausgezeichneten Gesinnungen, welche er in seinem Werke: „Reise nach

Amerika in den Jahren 1825 und 1826" zu erkennen gegeben, keinem Zweifel unterliegen. Hierzu kommt noch der Umstand, daß er beim Ableben des jetzigen Königs von England, durch seine Gemahlin, eine geborne Prinzessin v. Sachsen-Meiningen, der Schwager des neuen Monarchen von Großbritannien wird.

Niederlande.

(Vom 9. Juni.) Se. königl. Hoheit der Prinz Friedrich von Preußen, der vor einigen Tagen aus Düsseldorf im Haag angekommen war, hat sich bereits gestern nach London begeben.

Heute Abend verlassen de Potter, Tielemans, Barthels und de Neve das Gefängniß les petits Carmes und werden durch Marechaussées in bürgerlicher Kleidung über die Grenze geführt.

Oesterreich.

Wien, den 8. Juni. JJ. MM. der Kaiser und die Kaiserin sind am 2. d. M. von Klagenfurt in Laibach eingetroffen. JJ. MM. hatten eine bedeutende Strecke der Bergstraße des Loibl zu Fuß zurückgelegt. Am Abend der Ankunft JJ. MM. zu Laibach, war die ganze Stadt, wie auch die Stern-Allee beleuchtet, und die Bürgerschaft brachte einen Fakelzug. Am 4. Morgens hat Se. Maj. der Kaiser den im Sommer des Jahres 1828 zum Behufe der Morast-Austrocknung ausgeführten Durchstich des Laibachflusses und eine zu demselben Zwecke anzulegende Wehre in der Nähe von Kaltenbrunn in Augenschein genommen. An demselben Tage traf J. Maj. die Frau Erzherzogin Marie Luise, Herzogin von Parma 2c., über Triest, wohin Dieselbe die Fahrt von Venedig auf dem Dampfboote zurückgelegt hatte, in Laibach ein.

Italien.

(Vom 4. Juni.) Briefe aus Palermo enthalten die Nachricht von einem fürchterlichen Ausbruche des Aetna. Sieben neue Krater haben sich an dem Abhange desselben gebildet, und mehrere Dörfer sind gänzlich zerstört worden. Ein Regen von Asche, von dem damals im Mittelmeere herrschenden Sturme (wobei auch einige franz. Schiffe untergegangen sind) weit und breit verführt, wurde bis in Rom verspürt. Dieser Aschenregen hat in Calabrien bedeutenden Schaden angerichtet, wo eine Menge Olivenbäume darunter gelitten haben.

Livorno, den 31. Mai. Wir haben auf Handelswegen Nachrichten von der afrikan. Küste erhalten. Nach denselben war die Regentschaft von Algier von den furchtbaren Rüstungen Frankreichs und dem nahe bevorstehenden Auslaufen der Flotte nicht nur auf das Genaueste unterrichtet, sondern auch auf alle Ereignisse gefaßt. Von der Landseite — da wegen der Blokade des Hafens jede unmittelbare Kommunikation abgeschnitten ist — trafen noch immer Kriegsbedürfnisse aller Art ein, unter denen sich auch einige hundert Kisten Congreve'scher Raketen befinden sollen, welche, wie es heißt, an verschiedenen Punkten der Küste, die bedroht erschienen, vertheilt wurden. Dagegen hat man vom Littorale alle Viehheerden, so wie überhaupt alle beweglichen Güter entfernt, die einer Landungsarmee von Nutzen seyn könnten. Auch sind alle streitbaren Männer von 17 bis 50 Jahren — in so weit nur die Befehle des Dey's respektirt werden — unter die Waffen gerufen, und unter dieselben, in etwaniger Ermangelung von Schießgewehren, Piken, Streitäxte u. s. w. vertheilt worden. Die ruhige Haltung des Dey's und die Regelmäßigkeit des Geschäftsganges der Regentschaft schienen zu dem Schlusse Anlaß zu geben, daß dem Dey von irgend einer Macht rechtzeitiger Beistand zugesagt worden seyn müsse.... Er ist schon bei Tagesanbruch auf den Beinen, um die in der Nähe der Hauptstadt selbst errichteten Lager zu besichtigen, die Truppen zu mustern und in den Waffen zu üben. Auch läßt er es an Geschenken und Versprechungen bei solchen Gelegenheiten nicht fehlen, so wie er auch jeden Abend die an den Küsten errichteten Batterien und die Hauptwerke der Festung selbst untersucht. (Unter diesen Umständen dürfte die Eroberung jenes Seeräuber-Nestes wol nicht so leicht seyn, als die französischen Journale aller Farben es sich zu überreden suchen).

Frankreich.

Paris, den 6. Juni. Der National hat mit seltener Aufrichtigkeit über den Punkt gesprochen, wie der Liberalismus die Unverletzbarkeit des Königs betrachtet. Die Gazette hatte nämlich gesagt, die Unverletzbarkeit des Königs von der Unterschrift eines Ministers abhängig machen, hieße Frankreich als eine Nation von Königsmördern darstellen, welche den König nur schonen, weil sie zwischen sich und ihm noch ein Schlachtopfer finden; diese Doctrine wäre gräuelhaft. Darauf entgegnet der National: Gräuelhaft, aber wahr. Jede Handlung eines Königs ist gut oder böse: die einzige Weise, den Urheber dieser Handlung unverletzbar zu machen, ist, sie einem Andern zuzuschreiben, welcher die Verantwortlichkeit dafür übernimmt. Man hat sich gut kreuzigen, wir müßten den Abergläubigen ins Gesicht lachen, welche an eine andere Unverletzbarkeit glauben, als diese.

Der Prinz Friedr. v. Schwarzenberg, ältester Sohn des verstorbenen Feldmarschalls, ist gestern von Wien hier angekommen, und wird heute nach Toulon abreisen, um sich nach Afrika einzuschiffen, woselbst er den Feldzug gegen Algier machen will.

(Vom 7.) Die unlängst aus Navarin in Toulon angekommene Fregatte Galathea hat Befehl, sich segelfertig zu halten. Am 2. d. M. hat die im Tou-

loner Hafen liegende türk. Fregatte den Schluß des Beiram gefeiert: sie flaggete den ganzen Tag und mehrere Male wurden Kanonenschüsse abgefeuert. — Eine telegraphische Depesche aus Marseille vom 5. d. M. meldet, daß am gedachten Tage die neapolitan. Brigg Leonidas, welche am 1. d. M. von Mahon abgegangen war, in Marseille angekommen sey, und der Capitain ausgesagt habe, daß er am 28. und 30. Mai in Mahon einige hundert Kriegs- oder Handelsschiffe gesehen habe, die mit einem frischen Nordwinde, der 3 Tage angehalten, dem Meerbusen von Palma (Majorca) zusteuerten. — Briefe aus Tunis vom 21. v. M. melden die Ankunft des sardin. Geschwaders; wie es scheint, sind dadurch allein die Schwierigkeiten beseitigt worden, welche sich zwischen jener Regierung und dem sardin. Hofe erhoben haben.

In Toulon hat man, zu 400 Exemplaren, eine Proklamation in arabischer Sprache an die Bewohner von Algier gedruckt und nach Tunis geschickt, um sie von dort aus unter die Algierer zu vertheilen. Einigen hiesigen Blättern zufolge, lautet diese Proklamation wie folgt: „An die Kaloglis, Söhne der Türken und Araber, die Algier bewohnen. Wir, Eure Freunde, die Franzosen, gehen nach Algier ab; wir wollen die Türken daraus verjagen, die Eure Feinde und Tyrannen sind, die Euch quälen und verfolgen, die Eure Habe und die Erzeugnisse Eures Bodens rauben und Euer Leben unausgesetzt bedrohen. Wir wollen die Stadt nicht erobern und behalten; wir schwören bei unserm Blute, wenn Ihr Euch zu uns gesellet und Euch unseres Schutzes werth zeiget, so sollet Ihr wie ehedem darin herrschen, als freie Leute und Herren in Eurem Geburtslande. Die Franzosen werden gegen Euch handeln, wie sie gegen die Aegyptier gehandelt haben, die nicht aufhören an uns zu denken, seit 30 Jahren, wo wir ihr Land verließen, uns zu bedauern, und die noch ihre Kinder nach Frankreich schicken, um daselbst lesen, schreiben und alle nützlichen Gewerbe zu lernen. Wir verbürgen Euch, daß Euer Geld und Habe, und Euer heilige Glaube geachtet werden soll: denn Se. Maj. der König, der Wohlthäter unseres Vaterlandes, schützt alle Religionen. Wenn Ihr zu unsern Worten und der Stärke unserer Waffen kein Zutrauen habet, so bleibet von uns fern, aber mischet Euch nicht unter Eure und unsere Feinde, die Türken; bleibet ruhig, die Franzosen bedürfen keines Beistandes zur Besiegung und Verjagung der Türken, die Franzosen werden Eure aufrichtigen Freunde bleiben; kommet zu uns, das wird uns Freude, Euch Nutzen gewähren. Bringet Ihr uns Vorräthe, Viehfutter, Ochsen und Schafe, so werden wir es nach dem Marktpreise bezahlen; fürchtet Ihr unsere Waffen, so bezeichnet einen Ort, wohin unsere getreuen Krieger ohne Waffen kommen sollen, mit Geld für Eure Waaren. Der Friede sey mit Euch und zwischen uns, zu Eurem und unserm Heil!“

Es sind drei neue Legations-Sekretair-Stellen creirt worden: eine für Rio de Janeiro, eine für Stockholm und eine für Griechenland.

Einer ministeriellen Zeitung zufolge soll der Versuch mit der Einführung der Percussions-Gewehre zuerst bei den Infanterie-Regimentern der Garde gemacht werden. Es sind zu dem Ende 50 Gewehre und 100,000 Patronen an jedes Regiment vertheilt worden.

Der Gensd'armerie-Posten, welcher bei der Börse steht, brachte gestern einen Mann ein, der bettelte, und bei dem man, bei näherer Untersuchung, zwei Uhren und 800 Frcs. in Gold und Silber fand.

Eine Zeitung enthält folgende merkwürdige Thatsache: „Am 1. Juni sah man in la Rochelle im furchtbarsten Wetter, ungefähr 25 Faden von dem Hafendamme, in einem zerbrechlichen Nachen, der von den Wellen beinahe verschlungen wurde, eine junge Frau, die auf den Knieen lag, mit der einen Hand krampfhaft die Handhabe des Steuers, und mit der andern ein Kind umfaßt hielt. Der Schrecken, den dieser Anblick bei den Zuschauern erregte, war allgemein: der Wind wehte sehr heftig und die Unglückliche wäre unfehlbar eine Beute der Fluthen geworden, wenn nicht ein gewisser Courlot sich, zu ihrer Rettung, muthig in das Meer gestürzt hätte. Zweimal warfen ihn die Wellen an den Damm zurück, er verlor indeß den Muth nicht, arbeitete sich noch einmal zu der Unglücklichen hin, und nun gelang es ihm, sie zu ergreifen und sie, unter dem Beifallsruf aller Anwesenden, glücklich an das Ufer zu bringen. Kaum hatte er sie auf die Platteform des Dammes niedergelegt, als er — seine eigene Frau erkannte, die, mit ihrem Kinde, zu ihren Eltern nach der Insel Rhé zum Besuch hatte fahren wollen. Dies ist nun bereits die achtzehnte Person, welcher der brave Courlot das Leben gerettet hat.“

Großbritannien.

London, den 5. Juni. Nach dem heutigen Bülletin ist des Königs Athemholen diese Nacht sehr schwer behindert gewesen und haben Se. Maj. nur wenig Ruhe gehabt. Der Herzog von Cumberland stattete gestern dem Könige einen Besuch ab, und verweilte über vier Stunden im Palaste von Windsor. Der Graf v. Aberdeen begab sich ebenfalls gestern nach Windsor, wo er eine Audinz bei dem Könige hatte.

Der verstorbene Sir R. Peel hat dem Minister und Erben seines Titels eine jährliche Einnahme von 15,000 Lst. und 400,000 Lst. baar, jedem seiner andern Söhne 230,000, und jeder seiner Töchter 52,000 Lst. hinterlassen.

Unsere Zeitungen theilen Folgendes aus dem Canton-Register mit: „Der König von Laos und dessen

Familie, welche kürzlich von den Siamesen zu Gefangenen gemacht worden, wurden etwa 14 Tage lang dem Pöbel in Bangkok in einem großen eisernen Käfig zur Schau gestellt, nebst den verschiedenen Marterwerkzeugen, womit sie zu Tode gebracht werden sollten, und nahe dabei Lustspiele zur Ergötzlichkeit der Zuschauer aufgeführt. Der alte Mann war traurig, aber still; er starb am Herzenskummer, und so entging er seinen Peinigern. Seine Leiche wurde nach dem Gerichtsplatze geschleppt und geköpft, der Rumpf an einen Galgen, an der Flußseite, ein wenig unterhalb der Stadt, dem Blicke jedes ankommenden Fremden ausgesetzt und zur Beute für die Geier. Hr. Tomlin sah eines Tages den eisernen Käfig und 9 der darin befindlichen Unglücklichen, alle mit Ketten um Hals und Beine geschlossen. Zwei waren nur Kinder und saßen wie die unschuldigen Lämmer, unbewußt einer Schuld und, wie es schien, auch nicht wissend, welches Loos ihrer warte."

Vermischte Nachrichten.

Berlin. Nachdem Se. Maj. der König im April 1828 befohlen hatte, die Stadt Posen in eine Festung zu verwandeln, trat in Folge dieses Befehls, im Juni desselben Jahres, unter Vorsitz des Gen.-Lieut. und Chefs des vereinigten Ingenieur- und Pionier-Corps, auch Gen.-Inspektors sämmtlicher Festungen, Herrn v. Rauch, eine Commission zusammen, um das Befestigungs-Projekt näher festzustellen. Bereits am 23. Juni 1828 begannen die Arbeiten an dem Festungsbau, und nachdem dieselben von diesem Zeitpunkte ab unausgesetzt betrieben worden, wurde am 23. v. M., in Gegenwart Sr. k. H. des Kronprinzen, J. k. H. der Frau Prinzessin Luise von Preußen und Ihres Durchl. Gemahls, des Statthalters des Großherzogth. Posen, Fürsten Radziwill, nebst Familie, so wie mehrerer Generale, Stabs- und Subaltern-Offiziere, der Grundstein zu der neuen Festung, und namentlich zu der Kehlcaponnière des Kernwerks der Befestigung, auf der Höhe von Winiary, gelegt. Ueber die Grundsteinlegung wurde eine Urkunde aufgenommen, und diese, nach vorheriger Unterschrift der hohen Anwesenden, nebst der Rangliste sämmtlicher, gegenwärtig in der königl. preuß. Armee dienenden Offiziere, und dem Verzeichniß der beim Festungsbau beschäftigt gewesenen Ingenieure, ferner dem letzten Blatte der Posener Zeitung, einer Flasche in dortiger Provinz gewonnenen Weins und mehrerer unter der Regierung Sr. Maj. des Königs geprägten Münzen, in den Grundstein eingeschlossen.

Se. Maj. der König hat dem Ober-Bürgermeister von Breslau für die Stadtarmen ein Geschenk von Einhundert Stück Friedrichs'dor zustellen lassen.

Man schreibt aus Lomnitz vom 10. d. Mts.: „Die Herren Bader, Zieschе, Devrient und Hoffmann aus Berlin kamen, nachdem Tages zuvor der Kammerherr und Intendant, Hr. Graf v. Redern, eingetroffen war, in Begleitung des Pianisten Hrn. Hauck, so wie eines als tüchtig bekannten Flügelbauers aus Breslau, der ein vorzügliches Instrument zur Aufstellung in dem zeltartig erbauten Saale in Fischbach mitgebracht hat, am 5. im Schlosse zu Lomnitz an, woselbst für sie und die aus Warschau erwartete Mlle. Sontag sämmtliche Zimmer in Bereitschaft gehalten waren. Der zum Commissarius der kaiserl. und königl. Reise-Angelegenheiten ernannte k. Landrath, Graf zu Stolberg-Wernigerode, hatte vom hiesigen Dominio, das noch ein zweites, ebenfalls schön gelegenes Schloß besitzt, das ältere und geräumigere erbeten, um darin die zur Erholung der allerhöchsten und hohen in Fischbach versammelten Herrschaften berufenen ausgezeichneten Künstler aufnehmen zu können, wozu sich der so patriotisch gesinnte Besitzer desselben um so bereitwilliger fand, als es ihn hoch erfreuen mußte, etwas beitragen zu können, wo es darauf ankam, dem erhabenen Herrscherhause und dessen allerhöchsten Gästen zur Erfüllung Ihrer Wünsche behülflich zu werden. Eine Estafette brachte am 6. aus Warschau die Freude hemmende Nachricht vom Ausbleiben der Mlle. Sontag an den Hof. Ein, sofort die desfallsig wiederholten Wünsche Sr. Majestät überbringender, dorthin abgesendeter Courier begegnete einem andern auf halbem Wege, welcher die Nachricht vom bestimmten Eintreffen der Mlle. Sontag überbrachte, und endlich traf auch am 9. des Abends die gefeierte Sängerin im Schlosse zu Lomnitz ein, und singt morgen im Verein der Genannten in Fischbach. Der Reiz der, sich eben im herrlichsten Schmucke befindenden Natur ist um so anziehender, durch die in unsern Thälern Glück und Freude verbreitende Gegenwart der hocherhabenen erlauchten Herrschaften. Fehlt uns höheren Gebirgsbewohnern auch Philomelens Klang, so sind wir in diesem Lenze überschwenglich dafür entschädigt. Von den bekanntesten Höhepunkten erklingen jetzt abendlich Quartett-Gesänge und Musik, so daß man sich nach Arkadien versetzt träumt. Wer Erhabenes und Liebliches zugleich fühlen, hören, sehen und genießen will, der eile auf unsere Höhen und in unsere blühenden Thäler."

Ein Schreiben aus Warschau vom 6. Juni sagt: „Dlle. Sontag wird hier 12 Konzerte geben; das fünfte fand gestern statt, und die übrigen sieben werden nach ihrer Rückkehr von Fischbach folgen. Der Enthusiasmus für die außerordentlichen Leistungen dieser großen Künstlerin kennt hier keine Grenzen, und von allen Seiten beeifert man sich, ihr den Aufenthalt angenehm zu machen. Einladungen, Assembleen und Bälle folgen sich. Ihre Anspruchlosigkeit, ihr feines Benehmen, so wie der Umstand, sich ge-

läufig und mit Grazie in der französischen Sprache, die man hier sehr liebt, ausdrücken zu können, haben ihr alle Herzen gewonnen. Mehr, als alle Huldigungen, muß indessen die Gnade und Herablassung, mit welcher diese Künstlerin von unserm erlauchten Kaiserpaare und dem Großfürsten Konstantin aufgenommen worden, ihr werth seyn. Zu einer Assemblee bei J. Majestät der Kaiserin Abends eingeladen, ließ indessen die huldvolle Monarchin Dlle. Sontag schon am Vormittage zu sich rufen, wo dieselbe das Glück genoß, über eine Stunde bei Ihrer Majestät, nur in Gegenwart Ihres erhabenen Gemahls, des Kronprinzen von Preußen, des Großfürsten Konstantin und seiner Gemahlin, zu verweilen. Abends genoß sie die Auszeichnung, von Ihrer Majestät, und zwar in demselben Saale, in welchem unsere Monarchin speisete, zur Tafel gezogen zu werden, und erhielt ihren Platz zwischen den Dames d'honneur der Kaiserin. Die Kaiserin hat Dlle. Sontag nach St. Petersburg eingeladen, und dieselbe wird, gleich nach Beendigung ihrer Konzerte in Warschau, den 30. Juni von dort, über Riga und Reval nach St. Petersburg reisen und dort bis Anfang September verweilen."

Vor Kurzem soll wiederum ein Schiff, das nichts als Knochen von dem Schlachtfelde bei Leipzig führte, in Lossiemouth (Schottland) eingelaufen seyn. Man bereitet aus den Knochen der im J. 1813 gebliebenen Tapfern sogenanntes „gebranntes Elfenbein."

Auf dem Coventgarden-Markte zu London wurde in der Mitte Mai's ein Litre (circa ein preuß. Quart) junger Erbsen für nicht weniger als 4 Guineen (ungefähr 25 Thlr.) verkauft.

In dem französ. Departement Aude starb vor Kurzem eine Frau von 109 Jahren, die bis zu ihrem Tode an Leib und Geist gesund und stark gewesen war. Sie hinterläßt eine einzige Tochter — ein junges Mädchen von — 80 Jahren.

In einer Verordnung des obersten Apothekers bei der französisch-afrikanischen Armee findet sich folgender Paragraph: „§. 1. Um sich bei guter Gesundheit zu erhalten, fordere ich die Soldaten auf, die Kanonen- und Flintenkugeln und selbst die Säbelhiebe zu vermeiden, da sie sehr gefährlich sind, vorzüglich in warmen Ländern."

Bekanntmachungen.

Bekanntmachung,

die Verpachtung des zu den Staats-Domainen zurückgekauften, im Liegnitzer Kreise belegenen Guts Parchwitz betreffend.

In Folge höherer Verfügung soll das zu den Domainen des Staats zurückgekaufte, im Liegnitzschen Kreise belegene Gut Parchwitz, vom 1. Juli d. J. ab, auf 9 bis 12 Jahre an den Meist- und Bestbietenden verpachtet werden.

Dieses in der Vorstadt von Parchwitz, 2 Meilen von Liegnitz, 7 Meilen von Breslau und eine Meile von der Oder belegene Gut, enthält nach der letzten Vermessung einen Flächen-Inhalt

1) an Gärten von	45	Morgen	77	Q. Ruthen
2) an Aeckern .	1049	—	87	—
3) an Wiesen und Gräserei . .	287	—	73	—
4) an Hutung von	50	—	98	—
5) an Teichen von	142	—	61	—
und 6) an Unland . .	82	—	63	—
zusammen von	1657	Morgen	99	Q. Ruthen.

Ferner gehören zu diesem Gute, außer den Wohn- und Wirthschafts-Gebäuden, die sich in gutem Zustande befinden, ein nicht unbedeutendes Feld- und Wirthschafts-Inventarium, eine wohleingerichtete, mit den erforderlichen Utensilien versehene Bierbrauerei, eine Ziegelbrennerei und die Fischerei-Gerechtigkeit.

Der Verpachtungs-Termin ist auf den 26. Juli d. J. Vormittags 9 Uhr im Locale der unterzeichneten Königlichen Regierungs-Abtheilung vor dem Herrn Regierungs-Rath Noeldechen anberaumt, in welchem die Gebote abgegeben werden können.

Die Verpachtungs-Bedingungen sind in der hiesigen Domainen-Registratur, so wie bei dem Domainen-Rent-Amts-Administrator Heptner zu Parchwitz zu jeder schicklichen Tageszeit einzusehen, und wird der rc. Heptner die sich etwa meldenden Pachtlustigen mit den zu genanntem Gute gehörigen Realitäten und den dermalen bestehenden Beträgen der Geld- und Natural-Gefälle bekannt machen.

Pachtlustige, welche sich vor dem Anfange des Termins über ihre Zahlungsfähigkeit genügend auszuweisen haben, werden eingeladen, in dem anberaumten Termine zu erscheinen und ihre Gebote abzugeben.

Liegnitz, den 11. Juni 1830.

Königl. Regierung. Abtheilung für die Verwaltung der direkten Steuern, Domainen und Forsten.

Mann-König-Schießen.

Wir bringen hierdurch zur öffentlichen Kenntniß, daß das diesjährige Mann-König-Schießen am 13., 14. und 15. Juli statt finden soll.

Liegnitz, den 9. Juni 1830.

Der Magistrat.

Zinsen-Auszahlung. Mittwoch den 30. Juni Nachmittags von 2 bis 5 Uhr, Donnerstag den 1. Juli Vormittags von 8 bis 12 Uhr, so wie Nachmittags gleichfalls von 2 bis 5 Uhr, endlich Freitag den 2. Juli nur Nachmittags, werden in unserm Sessions-Zimmer die halbjährigen Interessen der Stadt-Obligationen ausgezahlt; welches hiermit öffentlich bekannt gemacht wird. Liegnitz, den 16. Juni 1830.

Der Magistrat.

Auktions-Anzeige. Da ich von hier wegziehe, so will ich mein Meublement (Flaschen, Gläser und alles zu einer Schänkwirthschaft Gehörige) meistbietend verkaufen, wozu ich einen Termin auf den 23sten Juni a. c. Vormittags von 9 bis Mittags 12 Uhr, und Nachmittags von 2 bis Abends 7 Uhr ansetze. Ich ersuche hiermit Kauflustige, an dem bestimmten Tage und Stunde sich im Senator Federschen Kaffeehause gefälligst einzufinden, wo dem Meistbietenden gegen baare Bezahlung das Erkaufte sogleich übergeben wird. Liegnitz, den 17. Juni 1830.

Charlotte Menzel.

Verkäufliches Billard. Ein gut conditionirtes Billard mit allem Zubehör, Queues, Bälle, Leuchter u. s. w., ist billig zu verkaufen. Wo? sagt der Buchdrucker Opitz in Jauer.

Chokoladen-Anzeige. Extra feine Gesundheits-Chokolade, nach ärztlichen Rezepten angefertigt, verkauft das Pfund Nro. 1. à 14 Sgr., und Nro. 2. à 8 Sgr. Waldow.

Essig-Anzeige. Alten abgelagerten Wein-Essig, das große Quart 2 Sgr., bei Partieen bedeutend billiger, verkauft Waldow.

Cigarren-Anzeige. Feinste Canaster-, Domingo- und Maryland-Cigarren, leicht und fein von Geruch, offerire ich, bei Abnahme von Viertel-Kisten von 250 Stück, zu $2\frac{3}{4}$, $2\frac{1}{2}$ und $2\frac{1}{4}$ Rthlr.

Liegnitz, den 18. Juni 1830. Seyberlich.

Warnung. Wer meiner Frau, Christiane Wilhelmine Amalie gebornen Fest, verwittwet gewesenen Schullehrer Warmuth, borgt, dem werde ich Nichts bezahlen; wer Sachen von ihr käuflich an sich bringen, oder darauf borgen sollte, dem werde ich es niemals genehmigen; wer Zahlungen an sie macht, dem werde ich diese dafür nicht anerkennen: — da ich der gesetzlich berechtigte Nutznießer der Kapitalien meiner Frau bin und letztere in dieser (so wie wohl in jeder andern) Beziehung von mir abhängig ist. — Zur Beruhigung bemerke ich noch: daß mein mir über Alles gehender Sohn Reinmund Robert Rudolph Raschke, für den ich jeden Pfennig sparen muß, noch lebt, und Gott ihn auch erhalten möge. Amen!

Berlin, den 12. Juni 1830. Raschke.

Erklärung. Mein Ehemann, der Feld-Vermessungs-Conducteur Raschke, mit welchem ich gegenwärtig in der Ehescheidung begriffen bin, und gegen ihn die dieserhalbige Klage beim Königl. Kammergericht zu Berlin seit mehreren Monaten angestellt, hat sich erfrecht, in die hiesige Zeitung No. 48. eine, von Berlin den 12. dieses datirte, Warnungs-Anzeige wider mich einrücken zu lassen, worin er Jedermann verbietet, mir Geld zu borgen.

Hierauf kann ich nur Folgendes erwiedern:

1stens besitzt derselbe so gut als gar kein Vermögen, und ist gegenwärtig durch eigene Verschuldung unangestellt;

2tens hat er sich unterstanden, mehrere meiner mir zugehörige und auf meinen Namen eingetragene Hypotheken-Kapitalien, hinter meinem Rücken und ohne meine Erlaubniß einzuziehen, und auf seinen Namen auszuthun; weshalb ich, wegen Ausantwortung derselben, ihn gleichfalls gerichtlich belangt habe.

Sonach wird Jedermann die Lächerlichkeit und Unverschämtheit seiner fraglichen Warnungs-Anzeige nach Gebühr zu würdigen wissen.

Liegnitz, den 19. Juni 1830.

Christiane Raschke, geborne Fest.

Zu vermiethen. Im Deutschen Hause, der Hauptwache gegenüber, ist eine Stube 1 Treppe hoch vorn heraus mit Stallung und Wagen-Remise, auch ohne dieselben, zu vermiethen, und Johannis oder Michaelis zu beziehen. Liegnitz, den 15. Juni 1830.

Zu vermiethen. Auf der Frauengasse No. 507. ist auf ebener Erde eine Stube für einen einzelnen Herrn oder zwei Schüler zu vermiethen, und zu Michaelis zu beziehen. Liegnitz, den 18. Juni 1830.

Geld-Cours von Breslau.

vom 16. Juni 1830.

		Pr. Courant. Briefe.	Geld.
Stück	Holl. Rand-Ducaten -	—	97
dito	Kaiserl. dito - - - -	—	96
100 Rt.	Friedrichsd'or - - - -	$13\frac{5}{6}$	—
dito	Poln. Courant - - -	—	$\frac{1}{2}$
dito	Staats-Schuld-Scheine -	$100\frac{5}{6}$	—
150 Fl.	Wiener 5pr. Ct. Obligations	$99\frac{5}{6}$	—
dito	dito 4pr. Ct. dito	—	—
dito	dito Einlösungs-Scheine	—	$41\frac{3}{4}$
	Pfandbr. Schles. v. 1000 Rtl.	$7\frac{1}{2}$	—
	dito Grossh. Posener	$102\frac{3}{4}$	—
	dito Neue Warschauer	$98\frac{7}{12}$	—
	Polnische Part. Obligat.	$64\frac{1}{4}$	—
	Disconto - - - - - - -	5	5

Marktpreise des Getreides zu Liegnitz,

den 18. Juni 1830.

d. Preuß. Schfl.	Höchst. Preis. Rthlr.	sgr.	pf.	Mittler Pr. Rthlr.	sgr.	pf.	Niedrigst. Pr. Rthlr.	sgr.	pf.
Back-Weizen	1	12	8	1	11	4	1	9	8
Roggen . . .	1	5	4	1	3	4	1	1	8
Gerste	1	1	8	1	—	4	—	28	8
Hafer	—	29	—	—	27	4	—	26	—